

—
**DAS
NEUE
KUNST-
HAUS**
—

**BAU-
BERICHT**



—
MEILENSTEIN
DER ROHBAU IST
FERTIG!

—
ORTSTERMIN
WOZU DIENT DIE
PASSAGE?

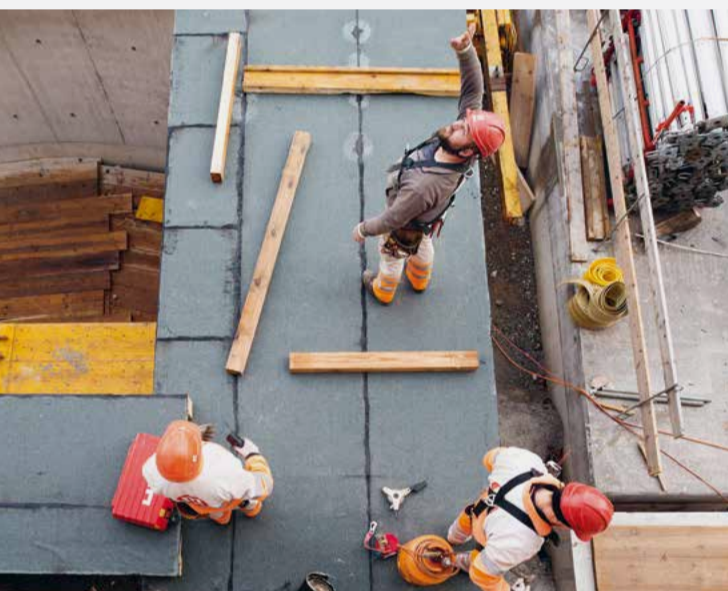
—
25 565
BETON, EISEN,
COBRA-TRAM

Halbzeit!

Seit zwei Jahren sehen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wie das Kunsthaus wächst. Im Winter 2020 wollen wir eröffnen. Die Zwischenbilanz sieht gut aus. Wir sind im Kostenplan und haben ein festes Dach über dem Kopf. Der Bestandsbau von Karl Moser und die Erweiterung von David Chipperfield sind jetzt nicht mehr nur konzeptionell, sondern auch physisch miteinander verbunden: zwei Gebäude, ein Museum. Lesen Sie mehr über diese wichtige Etappe und begegnen Sie uns live – auf der Baustelle und im Kunsthaus!

Walter B. Kielholz

Präsident der Einfachen Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung
und Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft

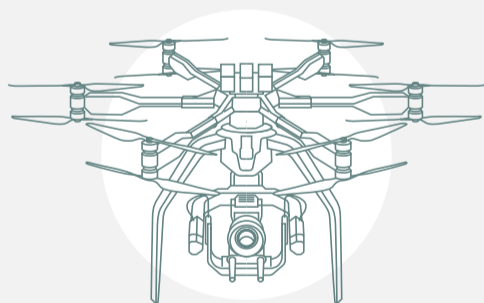


Aktuell

DER ROHBAU IST FERTIG

Im Juli 2018 erreicht das Grossprojekt, dessen Entwurf vom britischen Architekten Sir David Chipperfield & Team stammt, einen weiteren Meilenstein: die Fertigstellung des Rohbaus. Zu diesem Zeitpunkt ist das Gebäude in seinen markanten Zügen erkennbar: Alle tragenden Mauern sind errichtet, die Fensteröffnungen eingelassen, die Gebäudehöhe ist erreicht und der Dachabschluss fertiggestellt. Umgangssprachlich wird von der Aufrichte gesprochen. Bei Bauten mit einem Holzdachstuhl setzt der Zimmermann ein Tännchen auf den Giebel, dann findet auch das Richtfest statt.

Gemäss allgemeinen Quellen lässt sich das Richtfest bereits im 14. Jahrhundert nachweisen. Der Brauch geht auf rituelle Formen der Zinszahlung und der Abgeltung von Arbeitsleistungen zurück, wie sie im Mittelalter nicht ungewöhnlich waren. Die Aufrichte bietet Gelegenheit, gemeinsam mit den Projektbeteiligten diesen Meilenstein zu feiern und das ganze Team auf die kommenden Arbeiten bis zum «Finish» einzuschwören. Das Richtfest dient aber vor allem dazu, die Bauarbeiter durch die Bauherrschaft zu verdanken. Der Anlass findet auf der Baustelle statt, wo den Unternehmern und ihren Leuten ein Imbiss offeriert wird.



Multikopter

Multikopter sind Drohnen. Sie liefern spektakuläre Stadtansichten aus ungewöhnlicher Perspektive, zum Beispiel vom Heimplatz und von der Baustelle des Erweiterungsbaus. Sie werden aber auch für Vermessungen, für Oberflächenmodelle und für 3-D-Gebäudeaufnahmen eingesetzt, um Veränderungen im Stadtbild zu dokumentieren.

Gut zu wissen

BAUSTELLEN-FÜHRUNGEN

Der Tag der offenen Tür im Kunsthaus ist auch der Tag der offenen Baustelle. Am Samstag, 2. März 2019, sind Besichtigungen für jedermann ohne Voranmeldung möglich.

Für Vereine und Interessensgemeinschaften steht ein begrenztes Kontingent an privaten Führungsterminen zur Verfügung. Weitere Auskünfte: Franziska Martin, Leiterin Kommunikation, Stadt Zürich, Amt für Hochbauten, franziska.martin@zuerich.ch

Webcam aktiv!

Eine Kamera auf dem Dach des Pfisterbaus verfolgt die Entwicklung der Baustelle. Verfolgen Sie Kräne, Verkehr und das Wolkenspiel im Zeitraffer auf www.kunsthaus.ch!

25565

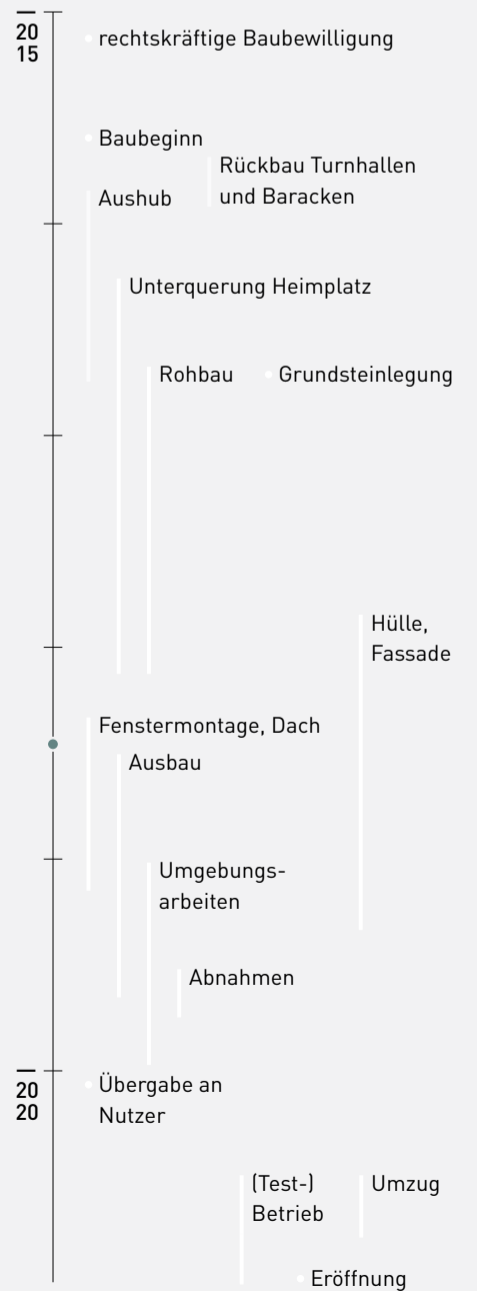
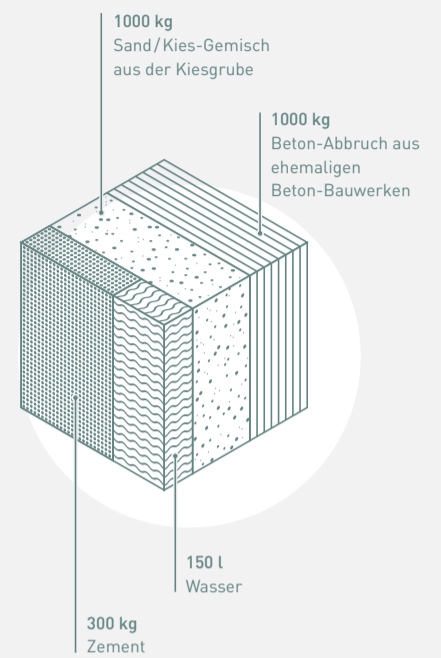
Die Zahl

BETON, EISEN, COBRA-TRAM

Die Bauherrschaft setzt für den Erweiterungsbau konsequent auf Recycling-Beton. Insgesamt werden 25565 Kubikmeter Beton verbaut. Als solider Block gegossen, wäre dies ein Würfel mit einer Kantenlänge von 29,5 Metern. Bei Recycling-Beton wird ein Teil des Naturkieses durch Abbruchmaterial ersetzt. Das schont die Landschaft gleich doppelt: Es muss weniger Kies ab-

gebaut und weniger Altbeton auf Deponien entsorgt werden. Als Bindemittel im Recycling-Beton wird mit Vorteil die Zementart CEB III/B verwendet. Sie zeichnet sich durch vergleichsweise tiefe CO₂-Emissionen bei der Produktion aus. Verstärkt wird der Recycling-Beton für die Decken und Wände des Erweiterungsbaus durch Armierungseisen mit einem Gesamtgewicht von 3445 Tonnen. Das entspricht dem Gewicht von 88 Zürcher Cobra-Trams.

1 Kubikmeter Recycling-Beton setzt sich zusammen aus:



Ortstermin

VON DER PEST INS 21. JAHRHUNDERT

Die Unterquerung des Heimplatzes für die Passage zwischen dem bestehenden Kunsthause und dem Erweiterungsbau führte das Bau-Team durch 82,5 Meter Erdrreich voller Herausforderungen. Da gab es Werkleitungen für Telekommunikation, für Entwässerung und für Strom, darunter ein Mittelspannungs- und ein Hochspannungskabel, die während der Unterquerungsarbeiten teilweise abgeschaltet werden mussten. Unter der neuen Passage verläuft das mannshohe Betonrohr mit dem eingedolten Wolfbach.

Archäologische Funde

Dazu kam im Untergrund beim Erweiterungsbau ein zusätzliches Stück der Schanzenmauer aus dem 17. Jahrhundert und ziemlich genau unter dem Haupteingang des bestehenden Kunsthause die

Überreste des ehemaligen Friedhofs «Krautgarten». Der Friedhof wurde im Jahr 1611 ausserhalb der damaligen Stadtmauern angelegt, als die Pest Zürich heimsuchte und im August und September täglich zwischen 40 und 130 Leichen bestattet werden mussten.

Publikum und Kunst sicher unterwegs

Von all dem werden die Besucherinnen und Besucher des Kunsthause nichts mehr merken, wenn sie zukünftig stufenfrei und trocken von einem Haus ins andere gelangen. Auch für den Betrieb bietet die Passage Vorteile: Ausserhalb der Öffnungszeiten werden die wertvollen Kunstwerke via Unterquerung von einem Ort zum anderen transportiert. Andernfalls müssten diese für den Transport über den Heimplatz jedes Mal aufwendig verpackt und extra versichert werden. Mit der Passage spart das Kunsthause Zeit und Geld.

Schwebender Moserbau

Um vom bestehenden Gebäude überhaupt in den Verbindungsgang zu gelangen, musste das Treppenhaus des über hundertjährigen Moserbause um ein zweites Untergeschoss ergänzt werden. Dazu wurde das Gebäude bei vollem Betrieb (nur das Erdgeschoss wurde ausgeräumt) zuerst auf Stelzen gestellt und um wenige Zehntelmillimeter angehoben – quasi in einer sicheren Schwebelage gehalten, damit das Gebäude bei unvorhersehbaren Setzungen des Bodens keinen Schaden nimmt. Die dafür eingesetzten, nur handgrossen Pressen trugen Lasten von bis zu zwei Lastwagen. Schicht für Schicht wurde dann behutsam das Erdrreich ausgebaggert, bis 8 Meter unter dem Heimplatz die erforderliche Tiefe erreicht wurde, in der das neue Kellergeschoss und der Anschluss an die Passage zu liegen kommen.

«ARBEITSPAKETE» BIS ENDE 2018

Im ersten Halbjahr ruhte der Fokus primär auf der Fertigstellung des Rohbaus. Ab Mitte Jahr wird schrittweise mit dem Innenausbau begonnen. Anstelle nur weniger Unternehmer im Hoch- und Tiefbau sind nun dutzende Betriebe parallel damit beschäftigt, ihre speziellen Leistungen zu erbringen, die auch eng mit der Gebäudetechnik verknüpft sind. Zum Beispiel erfolgt der Einbau der Liftanlagen.

Auch äusserlich ändert die Erweiterung ihre Gestalt: Nebst der Wärmedämmung und dem Fenstereinbau wird die Fassade mit

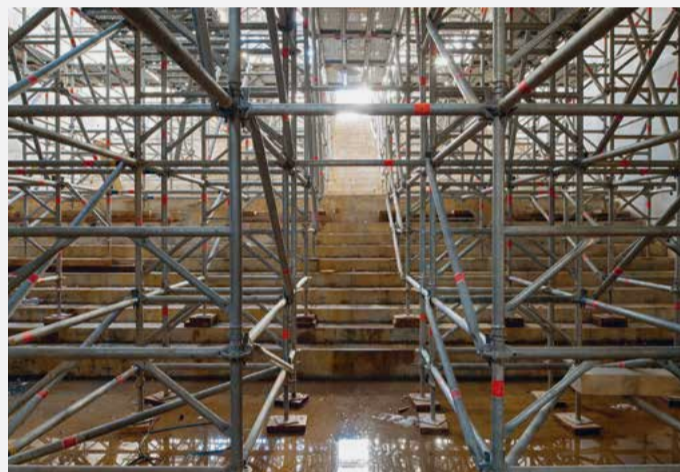
Natursteinplatten aus Schweizer Kalkstein verkleidet. Dieser stammt aus einem Steinbruch bei Liesberg (BL) und korrespondiert farblich mit dem bestehenden Kunsthause. Das Fassadenmaterial aus der Schweiz ist nicht nur aus ästhetischer Sicht, sondern auch aus ökologischen Gründen die passende Wahl: Durch die kurzen Transportwege leistet es einen wichtigen Beitrag an das nachhaltige Bauen und an die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft.

—
REALISIERUNG
geplant bis

—
20
20

—
Stand 06.2018

—
Aktuelle Dokumentation unter
www.kunsthau.ch



Irma Müller-Eschmann

Stimme aus der Nachbarschaft

Was bedeutet für Sie die Kunsthause-erweiterung?

Ich finde den Bau unerhört gut. Er hat etwas Klassisches, wie der Moserbau – aber er ist auch grafisch schön gelungen – mit den grossen Fenstern hinter den vertikalen Fassadenelementen. Mein Mann Erwin, Architekt der letzten Erweiterung von 1976, hat alle im Wettbewerb eingereichten Modelle und Pläne angeschaut. Er sagte: «Der Entwurf von David Chipperfield ist der Beste». Er selbst hat alle seine Aufträge über Wettbewerbe gewonnen und darin viel Zeit und Geld investiert. Nicht immer erhält man den Auftrag, aber seine Angestellten muss man dennoch bezahlen. Dass Chipperfield sich diesem Risiko nicht entzieht, ist ehrenwert.

Wie erleben Sie die Baustelle?

Der Bau betont den Platz. Mir gefällt die aufgeräumte Stimmung. Selbst das Denkmal von Ignaz Heim steht nun recht frei. Ich hoffe, das bleibt so. Bei der Gestaltung des Sechseläutenplatzes habe ich mich dafür eingesetzt, dass er schön gepflastert wurde – wie italienische Plätze – und nicht als «Hundewiese» endet.

Erzählen Sie uns eine Anekdote um dieses Projekt!

Mich begeistert die Kunst am Bauzaun. Ich mache regelmässig Fotos von den politischen Parolen und Graffiti. Da schlägt mein Revoluzzer-Herz höher. Dem Kunsthause habe ich davon schon einige Abzüge zugeschickt.

—
Herausgeber
Stadt Zürich,
Stiftung Zürcher Kunsthause,
Zürcher Kunstgesellschaft,
zusammengeschlossen in der
Einfachen Gesellschaft
Kunsthause-Erweiterung
c/o Kunsthause Zürich
Heimplatz 1, CH – 8001 Zürich
www.kunsthau.ch

—
Redaktion
Björn Quellenberg
(Gesamtverantwortung),
Franziska Martin, Nat Bächtold.
Mit einem Beitrag von
Walter B. Kielholz und Irma
Müller-Eschmann.

—
Lektorat
Kristin Steiner

—
Gestaltung
Büro4, Zürich

—
Fotodokumentation
Juliet Haller, Amt für Städtebau